

Fr, 22.08.2014

„Vergebens fließet unser Blut fürs Vaterland“

Hamburger Kunstaktion will Blick auf Kriegerdenkmäler verändern
Von Kristian Stemmler (KNA)

Pastor Ulrich Hentschel taucht die Bürste in den Wassereimer, dann schrubbt er kräftig am alten verwitterten Stein. Seine Kollegin Katharina Fenner tut es ihm auf der anderen Seite gleich. Langsam wird die Inschrift auf dem Kriegerdenkmal an der Christianskirche im Hamburger Stadtteil Ottensen wieder leserlich: „1914 - 1918 Treue um Treue“. „Dieses Motto hat die SS in der Nazizeit verwendet und nach dem Krieg hat es die Bundeswehr noch lange Zeit genutzt“, erläutert Hentschel.

Mit der ungewöhnlichen Reinigung des Kriegerdenkmals endet an diesem Freitagnachmittag eine Performance, mit der eine Reihe von Kunstaktionen eingeläutet wird. Bis Ende August sind ähnliche Aktionen an weiteren Kriegerdenkmälern in und um Hamburg geplant, die wiederum Teil des Projektes „Denk Mal!“ der Evangelischen Akademie der Nordkirche sind. 100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs will die Abteilung Erinnerungsarbeit der Akademie die zahlreichen Kriegerdenkmäler im öffentlichen Raum und auf Friedhöfen in den Fokus rücken.

„Die Kriegerdenkmäler bringen mit ihren Inschriften Deutungen des Krieges und der deutschen Niederlage zum Ausdruck, die mit Heldenverehrung und religiöser Verklärung des Opfertods für Kaiser, Vaterland und Gott sehr problematisch sind“, sagt Ulrich Hentschel, der das Projekt verantwortet. Die meist in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts errichteten Denkmäler hätten zur ideologischen Vorbereitung des Zweiten Weltkriegs beigetragen. Hentschels Projekt will zu Diskussionen anregen und eine Umgestaltung der Denkmäler zu Friedensmahnmalen anstoßen.

An der Christianskirche in Ottensen wird das mit einer temporären Kunstaktion versucht, deren Konzept die Künstler Axel Richter vom KunstHaus am Schüberg und Uwe Schloen aus Bremen erarbeitet haben. Sie haben vor dem Gedenkstein eine Wäscheleine aufgebaut, an der zehn Tage lang weiße Wäschestücke hängen sollen. „Es ging uns nicht darum, den Stein zu verhüllen“, erklärt Richter, „sondern darum, eine Irritation auszulösen.“ Das „flattrige Zeug“ kontrastiere Bronze, Eisen und Stein des Kriegerdenkmals, das Temporäre der Aktion die Dauerhaftigkeit des Denkmals.

Allein in Hamburg gebe es etwa 100 Kriegerdenkmäler, sagte Hentschel, am Volkstrauertag würden sie nach wie vor fast überall als Ort des Gedenkens genutzt. „Ich hoffe, dass unser Projekt dazu beiträgt, dass sich einige Rituale am Volkstrauertag etwas verändern“, so der Pastor. Hentschel forderte auch die Kirchen auf, die Botschaften der Kriegerdenkmäler zu überprüfen, die auf kirchlichen Friedhöfen und anderen kirchlichen Flächen stehen. In der Regel seien deren Botschaften „in keiner Weise mit dem vereinbar, was in den Kirchen gepredigt wird“.

Zur Performance in Ottensen gehört an diesem Nachmittag auch ein Besuch des Grabes des Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock auf der anderen Seite der Kirche. Pastor Hentschel rezitiert vor dem Grab Klopstocks „Schlachtgesang“, in dem der den Krieg verherrlicht. In der 1779 publizierte Ode, die viele deutsche Soldaten des Ersten Weltkriegs begleitete, heißt es: „Vergebens fließet unser Blut fürs Vaterland; wenn der nicht hilft, der Alles ausführt! ... Ström‘ hin, o Blut, und tödt‘, o Tod fürs Vaterland! Wir trauen dem, der Alles ausführt!“